

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

*„Wir haben eine Stelle eingerichtet. Können Sie uns jetzt helfen, dass diese mit einer geeigneten Person besetzt wird?“* oder: *„Unsere Stelle ist noch immer unbesetzt. Was können wir tun, dass dies anders wird?“* - So oder ähnlich wurde ich in den letzten Wochen und Monaten öfters angesprochen.

Hauptamtliche sind gesucht, manchmal Hände ringend. Das tut uns als Berufsgruppe gut. Das tut uns als Person gut, wenn wir erleben, wirklich gebraucht zu werden. – Das fordert uns aber auch heraus.

Mit meinem diesjährigen Bericht möchte ich daher neben den angekündigten **Zahlen** und Fakten einige **Herausforderungen** und Fragen für die Weiterentwicklung unseres Berufes benennen und abschließend noch auf einige wenige **Angebote** aufmerksam machen.

### Zahlen und Fakten

(Detaillierte Ausführungen mündlich und visualisiert u.a. Altersstruktur und Verweildauer) – Hier beispielhaft Zahlen:

- **347** Jugendreferentinnen (154) und Jugendreferenten (163) arbeiten innerhalb des ejw
- 30 Hauptamtliche haben im Jahr 2011 innerhalb des ejw mit ihrem Dienst begonnen.

### Beobachtungen und Herausforderungen

Die Bereitschaft, in die Jugendarbeit zu investieren, ist vor allem an der Basis unserer Gemeinden und in basisnahen Gremien ungebrochen.

Die Beratung von Kirchengemeinden und Initiativgruppen in Anstellungsfragen ist zu einem wichtigen und umfänglichen Teil meines Dienstes geworden. Ich bin damit Teil einer Entwicklung geworden, die dazu geführt hat, dass die Summe der Stellen in den letzten zehn Jahren nicht zurückgegangen, sondern eher gewachsen ist.

Dass Stellen für Jugendreferentinnen und Jugendreferenten heute vielerorts anders aussehen als vor zehn Jahren, verwundert nicht. Befristete Anstellungen sind fast die Regel. Der Stellenumfang beträgt oft nicht 100-, son-

dern 75- oder 50- und weniger Prozent. Wahrzunehmen ist dabei, dass ein reduzierter Stellenumfang von manchen Kolleginnen und Kollegen als Chance gesehen wird.

Ergänzende Beobachtungen:

- In den letzten Monaten waren längst nicht alle Stellen, auch solche mit 100-Prozent, zu besetzen
- Die Zahl von Absolventinnen und Absolventen verschiedener Ausbildungsstätten ist nicht so hoch, wie von mir und anderen erwartet (und gebraucht)
- Jene, die aufgrund ihrer Ausbildung auch bei außerkirchlichen Trägern eine Anstellungsmöglichkeit haben, ziehen diese nicht selten einer kirchlichen Anstellung vor
- Frauen scheinen unter den Absolventinnen und Absolventen, besonders an den Fachhochschulen, nach und nach die Mehrheit zu bilden
- Die Verweildauer im Beruf hat insgesamt abgenommen, so dass weniger erfahrene Kolleginnen und Kollegen für eine zweite oder dritte Runde im Beruf zur Verfügung stehen.

Mit diesen Beobachtungen ist Wesentliches aber längst nicht alles beschrieben, was sich uns als Herausforderungen stellt. „Hart am Limit“ - so würden m.E. manche von uns Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeitssituation beschreiben. „Hart am Limit“ - mit dieser Überschrift wurde in der Ausgabe 6/2011 der Zeitschrift „Sozialwirtschaft“ ein Artikel zu Burn-out überschrieben. – Wenn ich diesen Bericht vortrage, dann liegt unser Konvent zum Thema „Life Balance“ hinter uns. Ich verspreche mir viel von diesen zwei Tagen. Erfahrungsgemäß werden manche Inhalte dokumentiert. Doch viel wichtiger scheint mir die Frage zu sein, ob es uns gelingt, wesentliche Erkenntnisse für uns als Personen, für unseren Dienst und für unser kollegiales Miteinander zu gewinnen? Im JRA, aber auch im WuP, werden die gewonnenen Erkenntnisse aufgenommen und ggf. in konkrete Maßnahmen eingearbeitet werden müssen.

Auf dem Hintergrund meiner Ausführungen zum Arbeitsmarkt, scheint mir eine der größten Herausforderungen die Gewinnung von geeigneten jungen Leuten. Geeignete junge Leute, Frauen und Männer, die sich

- für den hauptamtlichen Dienst ausbilden und
- die den Dienst als Jugendreferentinnen und Jugendreferenten beginnen – und
- darin ihre Berufung entdecken.

Und dabei kommt uns Kolleginnen und Kollegen eine Schlüsselfunktion zu. Dabei wissen wir: Was mit uns zu tun hat, darüber lässt sich nicht leicht reden. Gerade wir, die wir hoch identifiziert sind, die wir uns mit unserer ganzen Person einbringen.

Einige sehr persönliche Fragen könnten lauten: Kann und will ich diesen Beruf überhaupt weiterempfehlen? Bin ich (noch) von der Sinnhaftigkeit meines Tuns überzeugt? Was müsste sich ändern, dass ich mit ganzer Überzeugung für diesen Beruf werben könnte? Und wenn das alles klar ist, bleibt dennoch die Frage, ob das, was die jungen Leute an uns wahrnehmen, für sie faszinierend, ja lockend, oder eben doch eher abschreckend ist?

Neben diesen grundsätzlichen und persönlichen Fragen braucht es m.E. konkrete Maßnahmen, um für unseren Beruf die geeigneten Männer und Frauen zu finden. Es liegt nicht nur, aber auch in unserer Verantwortung, dass das Werk der Väter und Mütter Fortsetzung findet und jungen Menschen zum persönlichen Glauben an Jesus Christus eingeladen werden.

Beispielhaft denke ich an Angebote wie

- Informations- und Gesprächsinseln bei den großen Jugendveranstaltungen
- jährliche Interessententagungen
- Informationsmaterial zu unserem Beruf zur Weitergabe bei JuGos, auf Freizeiten
- und nicht zu vergessen: Einzelgespräche, bei denen wir das Thema „Berufung“ nicht aussparen.

Im JRA und im WuP werden wir im Laufe dieses Jahres weiterdenken und erste konkrete Schritte tun. Wir sind dabei auch auf eure

Rückmeldungen und eure Unterstützung angewiesen.

### Angebote

Wie eingangs versprochen an dieser Stelle noch ein paar wenige Hinweise auf wichtige Angebote.

- **In der Stille vor Gott** das Geheimnis entdecken – unter dieser Überschrift haben wir im WuP, auch in Fortsetzung unseres Konventthemas, die Angebote für Stille, Einkehr und geistliche Begleitung zusammen gestellt.
- **Berufsbiografische Begleitung** – unter dem Thema Zurückschauen und weitergehen vom 1.-3.10.2012
- **Theologische Fortbildung** – mit Dr. Wolfgang Bittner vom 4.-6.02.2013
- **Bezirkskontakttreffen** – Chance zur konstruktiven Begleitung und Ermutigung, auch von Hauptamtlichen.
- **Regionentreffen** – dieses Angebot gibt es für ungefähr die Hälfte der Kirchenbezirke. Nutzt es nehmt dran teil. Und dort, wo der Bedarf ist, kommt auf mich zu.
- [www.ejwue.de/wup](http://www.ejwue.de/wup) - als Informationsquelle und Fundgrube nutzen.

### Danke sage ich

- dem WuP-Team Alma Ulmer, Jürgen Kehrberger und ganz besonders Melanie Söhnle – sie ist die freundliche Stimme am Telefon und jene, die das WuP-Büro „zusammenhält“
- dem JRA mit seinem Vorsitzenden Kurt Klöpfer und den Stellvertretern Hanna Fischer und Daniel Pfeleiderer
- dem Konventsteam 2012 und jenen, die sich mit mir auf den Weg zum Konvent 2013 machen
- euch allen für das gute konstruktiv-kritische Miteinander

Helmut Häußler, 1. März 2012